

Gillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Gilli:		Mit Post- versendung:	
Vierteljährig . . .	1.50	Vierteljährig . . .	1.60
Halbjährig . . .	3.—	Halbjährig . . .	3.20
Jahresjährig . . .	6.—	Jahresjährig . . .	6.40
Inklusive Zustellung			
Einzeln Nummern 7 fr.			

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Herrengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann Katusch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Gillier Zeitung“ an: R. Wofse in Wien, und allen bedeutenden Städten de 1 Continens. Jos. Reich in Graz, A. Doppelst und Kotte, & Comp. in Wien, J. Müller, Zeitungs-Agentur in Prag.

Aus den Landtagen.

Der steierm. Landtag beendete am 5. d. die Berathung des Unterrichts-Budgets. Bei dem Titel: „Volkschulen“ erklärte Abg. Karlon, daß seine Partei sich von der Berathung zurückziehe; die Clericalen verließen hierauf den Sitzungssaal. — Ueber die eingelaufenen 676 Petitionen um Wahrung des katholischen Charakters der Volksschule, sechsjährige Schulpflicht und Kostenherabminderung für die Volksschule, referirte namens des Unterrichtsausschusses Graf Gleispach, welcher in vernichtender Rede diesen Petitionesturm als leere Demonstration und die liberalen Ansichten über die Volksschule als mit den Clericalen absolut unvereinbar bezeichnete, diesfalls entscheide nur der Erfolg. Für die gegenwärtige Volksschule trat weiter Abg. Kienzl ein. Dagegen sprachen drei Priester: Karlon, Böhr und Schallhammer. Der beantragte Uebergang zur Tagesordnung wurde mit großer Majorität angenommen. Auch Abg. Professor Zolgar war in diesem Tage in Debatte eingesprungen. Er verlangte größere Pflege des Slovenischen in der Grazer Oberrealschule und die Ertheilung des Fachunterrichtes an der Weinbauerschule in slovenischer Sprache. Abgeordneter Schreiner erwiderte diesbezüglich, man könne Realschüler nicht zwingen, anstatt Englisch das Slovenische als Obligat-Sprache zu wählen. Graf Wurmbbrand gab den Slovenen den Rath, anstatt unpassende nationale Agitationen bei jeder Budget-Post zu treiben, lieber dahin zu wirken, daß das Deutsche in der Volksschule nicht vernachlässigt werde. Nur die bisherige Unst-

liche Sprachisolirung habe die Slovenen verhindert, die ihrer Begabung entsprechende Culturstufe zu erreichen.

Eine widerliche von Engherzigkeit und nationaler Gehäßigkeit strotzende Scene ereignete sich am 5. d. im krainischen Landtage. Dem Landeshauptmann Kaitenegger sollte über Antrag des Finanzausschusses für seine außerordentlichen Verdienste um die Gründung und Aufbringung des Reservistenfondes der Dank des Landes votirt werden.

In der diesbezüglichen Debatte beantragte Abg. Svetec den Uebergang zur Tagesordnung. In diesem Sinne sprachen auch Dr. Puklkar, Ravratil, Boschnjak und Dr. Zarnik, welche die Verdienste des Dr. Beimeis hervorzuheben suchten. In glänzender Weise schilderten Dr. Schaffner, Luckmann und Dr. Schrey die hervorragenden Verdienste Kaiteneggers. Berichterstatter Bestenel sagte, in der Geschichte Krains werde der Name Kaitenegger mit glänzenden Lettern eingetragen sein. Der Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung wurde daher abgelehnt, worauf die nationale Majorität tumultuös den Sitzungssaal verließ. Der Antrag des Finanzausschusses wurde sodann unter großem Beifalle aufgenommen.

Wie im steierm. Landtage so traten auch im oberösterreichischen die Clericalen mit Macht gegen die Neuschule auf. Bischof Rudigier erklärte, der Zweck der neuen Schule sei Zerstörung des positiven Christenthums. Auf des Recht der Mission könne und werde die Kirche nie verzichten, nicht einmal einem Cardinal, wäre er Unterrichts-Minister, könnte die Kirche in seiner weltlichen Mission das Recht zugestehen, die oberste Aufsicht über das

Unterrichtswesen zu führen, wie viel weniger einem Laien, der nicht einmal Christ sein müsse. Bischof Rudigier beklagte sich ferner, daß die Lehre vom Einflusse des Teufels, welche in den Dogmen begründet sei, in einem Decret des Landes Schulrathes purer Aberglaube genannt worden wäre. Solchen Lehrmeinungen gegenüber ist eine Discussion unmöglich.

Politische Rundschau.

Gilli, 7. Juli.

Im Oriente bereitet sich Alles zum letzten entscheidenden Kampfe vor. Noch einmal, bevor die gegenseitige Eifersucht der Mächte über das Erbe des kranken Vianes einig wird müssen Blut und Feuer die verwüsteten Länder zünden.

In Konstantinopel wächst die Gährung mit jeder Stunde. Man spricht bereits davon, daß sich die Häupter der alttürkischen Partei am Hofe mit den Softas verbündet haben, um durch eine Massen-Demonstration den Sultan zur entschiedenen Ablehnung des Conferenz-Beschlusses zu Gunsten Griechenlands zu zwingen. Es gilt als Thatsache, daß Osman und Said Pascha die Führung der Oppositionspartei übernommen haben. In den Reihen der Armee der Hauptstadt wacht sich eine drohende Stimmung geltend. Bei dem gegenwärtigen Stande der Lage kann der Sultan nicht länger mit seiner Entscheidung zögern. Die unthätigsten Anzeichen lassen befürchten, daß, wenn diese Entscheidung im Sinne der Mächte ausfallen sollte, das Ziel eines unabwendbaren Aufstandes der Sultan sein, daß Abdul Hamid vom Schauplatze weggesetzt werde. Zugleich mit dieser bedeutungsvollen Meldung trifft aus Philippopol die Nachricht ein,

Feuilleton.

Die Gouvernante.

Roman von S. Melnec.

(5. Fortsetzung.)

Ach, wie so bald verhället der Reigen!
Ach, wie so bald in trauerndes Schweigen
Wandelt sich all die Fröhlichkeit!

Als Werner am nächsten Morgen aus seinem Zimmer trat, begab er sich sogleich nach den Gemächern seines Onkels. Es war freilich erst um acht Uhr und vor zehn Uhr frühstückte man nicht. Aber der Freiherr erhob sich stets sehr zeitig und hatte gewöhnlich vor dem Frühstück bereits alle eingegangenen Briefe und Zeitungen durchgesehen. Meistens erschien dann auch seine Tochter schon bei ihm, selbst nach einem Valle verspätete sie sich nie, da der Vater diese ruhige Morgenstunde vor allen anderen liebte, in ihrer Gesellschaft zuzubringen.

Das wußte Werner und eilte daher, noch vor ihr dort zu sein, um von dem Onkel zu erfahren, ob er wirklich noch am Abend vorher mit Bianca geredet und was er erreicht habe.

Als der junge Officier die Thüre des Vorzimmers öffnete, sah er zu seiner großen Ueber-

raschung, daß dasselbe dunkel und noch alle Vorhänge heruntergelassen waren. Er hatte den alten Johann noch nicht gesehen, daher auch nichts von seines Onkels ausdrücklichem Befehle: ihn nicht eher am andern Morgen zu stören, bis er geschellt haben werde, erfahren, und war in hohem Grade über diese ungewohnte Ruhe und Dunkelheit bestürzt. Durch die Portiäre, die das angrenzende Arbeitszimmer des Freiherrn von dem Vorzimmer trennte, drang etwas wie heller Schein . . . aber das war kein Tageslicht, kein Sonnenschein . . . schnell, wie von einer plötzlichen Ahnung ergriffen, schlug Werner den Vorhang zurück, und sein Herz drohte still zu stehen, so sehr überwältigte ihn der Anblick, welcher sich ihm darbot.

Auch hier waren noch alle Vorhänge verschlossen, aber die dicken Wachskerzen auf den Girandolen brannten noch und warfen ihren hellen Schein auf die leblose Gestalt des Freiherrn, welcher in seinem Sessel zurückgelehnt, die Augen starr und gläsern auf das schöne Bild an der Wand gerichtet, dem Neffen keinen Willkommen-gruß mehr bot.

Die eine Hand lag ausgestreckt auf dem mit Papieren bedeckten Tische, als habe sie die silberne Glocke ergreifen wollen, aber augenscheinlich nicht mehr erreichen können; die andere hielt noch die Feder fest geschlossen, mit welcher er seinen letzten

Willen niederschreiben wollte, als der Tod eintrat und sein veto einlegte.

Werner stürzte auf seinen Onkel zu, rief seinen Namen, und schauderte bei der Berührung seiner kalten Hand, die ihm Gewißheit gab, daß schon lange das Leben aus dieser starren Hülle entflohen war. Er beugte sich tief ergriffen nieder, um dem Todten die Augen zuzudrücken, und eine Thräne verdunkelte seinen Blick.

Da hörte er ein Geräusch im Corridor . . . sollte es Bianca sein?

Er eilte hinaus . . . nein, es war Niemand da, er hatte sich getäuscht. Aber sie konnte jeden Augenblick eintreten, ahnungslos, wie er selbst, wie allem Anschein nach das ganze Haus. Bianca durfte nicht diesen traurigen Anblick haben, er mußte es auf jeden Fall verhindern.

Ehe er daher die Diener rief, eilte er nach Bianca's Zimmer. Auf sein hastiges Klopfen erschien die Kammerfrau an der Thüre und trat hinaus, als sie den jungen Herrn erblickte.

Bianca saß vor dem großen Toilettenspiegel, in einem Morgenkleide von hellblauem, weichem Flanell; ihr reiches Haar war in einen losen Knoten im Nacken geschlungen, die Kammerfrau war gerade beschäftigt gewesen, ihre kunstvolle Hand daran zu legen.

Bianca hatte Werner's Gesicht in dem der Thüre gegenüberstehenden Spiegel erblickt, als die

daß das offene Losschlagen der großbulgarischen Partei jede Stunde zu erwarten sei. Aleko Pascha, der als von Rußland gewonnen gilt, soll entschlossen sein, freiwillig von seinem Posten zu scheiden, da er ein Blutvergießen vermeiden will, welches durch die ihm zustehende Anrufung türkischer Hilfe unabwendbar wäre.

Die „Pol. Corr.“ läßt sich aus Belgrad schreiben, daß aus Novi-Bazar Flüchtlinge über die serbische Grenze angelangt sind, welche über große Tumulte berichten, die dort ausgebrochen. In den letzten Tagen des Monats Juni waren viele Mitglieder der Arnauten-Liga nach Novibazar gekommen, welche mit Parteigenossen Nachts in den umliegenden christlichen Dörfern Razzias machten und die dortigen Christen niedermetzelten. Auf dieses hin ergriff der Commandant von Novibazar, Hassan Pascha, geeignete Maßregeln um in Novibazar selbst gleiche Scenen zu verhüten, da es verlautete, daß die Sendlinge der Liga ein Maf-sacre der Christen in der Stadt beabsichtigen. Er stellte in den Straßen Soldatenpiquets aus, welche den Aufzug hatten, allen denjenigen, welche bewaffnet auf den Bazar oder von Augen bewaffnet in die Stadt kommen sollten, die Waffen abzunehmen. Auf dieses hin bewachte sich der Mitglieder der Liga und der Mohammedaner überhaupt die größte Erregtheit. Unter Anführung Ejub Beys, eines Mitgliedes der Arnauten-Liga, rotteten sich an 5000 bewaffnete Mohammedaner aus Novibazar und Umgebung zusammen und begaben sich vor die Wohnung Hassan Paschas, um ihn wegen der erwähnten Anordnung zur Rechenschaft zu ziehen. Hassan Pascha trat unter die Tumultuanten, um sie zu beschwichtigen, sie aber griffen ihn thätlich an, entrieffen ihm den Säbel und versetzten ihm mehrere Wunden, an denen er am Abend des 28. Juni den Geist aufgab. Die Aufregung in Novibazar soll ungeheuer sein. Die Telegraphen-Verbindung ist unterbrochen.

In Folge der tiefgehenden Modification der Amnestie-Vorlage durch den französischen Senat befindet sich Frankreich in einer Krise, die durch die Ausführung der März-Decrete erheblich verschärft wird. Schon für die nächsten Tage mögen sich bedeutende Ereignisse vorbereiten. Die Radicals des Pariser Gemeinderathes beabsichtigen gegen den Senat eine Manifestation zu beschließen; in den Arbeitervierteln herrscht große Aufregung und man macht sich für den 14. Juli auf Unruhen gefaßt, sollte bis dahin die unbeschränkte Amnestie nicht proclamirt worden sein.

Kleine Chronik.

Villi, 7. Juli.

(Ordnung der öffentlichen Prüfungen am hierortigen k. k. Gymnasium.) Am 8. Juli um 4 Uhr Nachmittags Preisprüfung aus der steierm. Geschichte. — Am

12. Juli 5 Uhr Nachmittags Turnprüfung in der städtischen Turnhalle. — Am 13. Juli um 4 Uhr Prüfung aus dem Gesange. Der Zutritt zu diesen Prüfungen steht jedem Schulfreunde frei. Am 14. und 15. Juli von 11—12 und 3—4 Uhr werden die Zeichnungen der Schüler im Zeichensaale der Anstalt zur allgemeinen Besichtigung aufzulegen. Der Schluß des Schuljahres erfolgt am 15. d. M. mit einem um 8 Uhr Vormittags in der Kapuzinerkirche stattfindenden feierlichen Gottesdienste, nach welchem die Studierenden ihre Zeugnissen erhalten und entlassen werden.

(Deutscher Schulverein.) In den Ausfluß des deutschen Schulvereines wurden am 2. d. M. nachstehende Herren einstimmig gewählt: Zum Obmann Dr. Weitlof, Hof- und Gerichtsadvokat. Zu Ausschüssen: Dr. Victor Noler, Dr. Ernst Barentner, Franz R. Pöbels, Dr. Scraphin Bondi, Dr. Karl Edel, Dr. Alexander Eger, Prof. Karl Gäntner, Dr. Heinrich Heilsberg, Prof. Dr. Victor von Kraus, Dr. Anton Freiherr v. Longo-Viedenstein, Dr. Max Menger, Dr. Hans Messerlinger, Dr. Rudolf Mareich, Dr. Freiherr v. Plenker, Dr. Ferdinand Bohl, Prof. Dr. Josef Pommer, Engelbert Bernerstorfer, Dr. Gustav Rigele, Victor Schwarz, Dr. Ludwig Seeger, Prof. Dr. Otto Steinwender, Dr. Hans Stingl, Dr. Eduard Sturm, Dr. Josef Bedl. — Zu Aufsichtsräthen: Franz Branter, Georg N. v. Schönerer, Dr. Rudolf Schwingenschlögl, Karl Fr. Seutter von Kögen, Adolf Wiesenburg. — Zu Schiedsrichtern: Heinrich N. v. Ferstel, Dr. Gustav Groß, Prof. Dr. Wilhelm Hartel, Dr. Karl Hoffer, Robert Freiherr von Walterkirchen.

(Liedertafel.) Die wegen ungünstiger Witterung zweimal abgesetzte Sommerliedertafel des Cillier Männergesangsvereines findet Sonnabend, den 10. d. im Brauhausgarten „zur goldenen Krone“ statt. Sollte das Wetter abermals Einwendungen machen, so wird die Liedertafel am nächsten Tage, gleichviel ob Sonn- oder Wochentag, abgehalten. Wir werden von der Vereinsleitung ersucht die P. T. unterstützenden Mitglieder im eigenen Interesse aufmerksam zu wachen, ihre Vereinskassen mitzunehmen und an der Casse vorzuweisen. Das Programm der Liedertafel ist folgendes: 1. Lieblingsmarsch. 2. Festouvertüre von David. (Herrn Bürgermeister Dr. Redermann gewidmet.) 3. Heil Dir, Heil, mein Vaterland, Chor von J. E. Schmölzer. 4. Strudelfahrt, Chor von Fr. Abt. 5. Tanzlieder-Walzer von Strobl. 6. Perle des Jahres, Chor von C. Runge. 7. Nur du, Quartett von Schröter. 8. Cavatina aus der Oper Aroldi von Verdi. 9. Die Heimat, Chor mit Tenorsolo von Fr. Abt. 10. Frühlingslied von Mendelssohn-Bartholdi. 11. Sie neckt ihn, Polka fr. von Korpf. 12. Da heirathete Bua, Chor von J. E. Schmölzer. 13. Festgesang, Chor von Stunz. 14. Koreslei-Paraphrase von Komfal. 15. Katiniga-Marsch von Suppe.

(Das Musikconcert,) welches am 3. d. im Brauhausgarten zur „goldenen Krone“ stattfand, rechtfertigte im vollsten Maße alle Erwartungen, die in dasselbe gesetzt wurden. Der wunderschöne Sommerabend, der Zweck des Concertes, namentlich aber das interessante Programm und die Mitwirkung der Herren Dilettanten hatten ein überaus zahlreiches Publikum angezogen, welches mit hoher Befriedigung den vollendeten Musikvorträgen lauschte und durch wiederholten stürmischen Beifall die vom besten Kunstgeschmack getragenen Leistungen auszeichnete. Wie bei jedem Concerte des Musikvereines, so kam auch diesmal die edle Geschmackrichtung zum Ausdruck. Von den vorgetragenen Piecen seien hier namentlich die Einleitung und der Frauenchor aus der Oper Lohegrin von R. Wagner und die Ouverture zur Oper Oberon von Weber rühmend erwähnt, welche mit zarten Nuancirungen vorgetragen, einen wahren Beifallsturm erregten und gleich anderen Tonstücken wiederholt werden mußten. Das tiefe musikalische Verständniß und die technische Virtuosität der einzelnen Herren Dilettanten gaben diesen Piecen eine wahrhaft künstlerische Weihe. Aber auch die übrigen Nummern des schönen Programms zeigten des Schätzens wie des Vortrages wegen. Das Concert vom 3. d. schließt sich würdig den übrigen Vereinsconcerten an. Mit Genugthuung kann die Vereinsleitung auf die bisherigen Errungenschaften zurückblicken, werden doch auch die Fortschritte der Vereinskapselle allseitig anerkannt und wie bei der Gründung des Vereines, so zeigen sich auch heute, nachdem bereits ein Jahr verflossen, die gleiche Opferwilligkeit, die gleiche Sympathie. Der schon lange gehegte Gedanke, die Vereinskapselle zu uniformiren, hat sich, Dank der Munizipalitäten unserer Einwohnerschaft, nunmehr realisiert. Die Einnahme des letzten Concertes liefert zu diesem Zwecke die immerhin bedeutende Summe von 170 fl.

(Dilettanten-Theater.) Die bereits wiederholt in Aussicht gestellt gewesene Dilettanten-Vorstellung zum Besten des Verschönerungsvereines findet nunmehr Mittwoch den 14. Juli statt. Zur Aufführung gelangt der dreiactige Schwanke: „Des Nächsten Hausfrau“ von J. Rosen. Vorbemerkungen auf Logen und Sperrsitze können in der Leihbibliothek des Herrn Joh. Rikusch gemacht werden.

Wettan, 2. Juli. Unser Musikverein ließ heute das Programm über die am 8. d. statt habende öffentliche Prüfung an der Musikvereinschule zum Schlusse des II. Semesters austragen. Dasselbe theilt sich in zwei Abtheilungen, und zwar: I. Prüfung aus der Musiktheorie, II. Vorführung von diversen leichteren und schwereren Piecen, gespielt von einzelnen Schülern und den einzelnen Abtheilungen am Claviere und auf den Violinen, ingleichen Gesangsvorträge. Unter den Piecen führen wir an: 3 Sonatinen zu 4 Händen von F. Kuhlman und von A. Diabelli; Rondo von Diabelli;

— Ich danke Dir, Du meinst es gut... aber den Kummer kannst Du mir doch nicht ersparen.

Er erfaßte ihre Hände und sah bejorgt in ihr bleiches Gesicht.

— Bianca, sagte er leise, Du verlierst am meisten durch den frühen Tod meines Onkels, der mich selbst auf das Schmerzlichste berührt... laß mich wenigstens Theil nehmen an Deinem Kummer.

Sie entzog ihm ihre Hände, legte dieselben an die brennende Stirne und strich das Haar von derselben zurück.

— Ich denke, wir haben Alle gleich viel verloren, wenn wir den Verlust auch nicht gleich tief empfinden und überwinden werden... laß mich jetzt zu Deiner Mutter gehen, damit sie nicht etwa die Trauerbotschaft aus dem Munde der Diener undorbereitet erfährt, der Schreck könnte sehr schädlich auf sie wirken.

— Ich danke Dir, daß Du das übernehmen willst, Bianca, und in Deinem eigenen Herzleid noch zart und rücksichtsvoll an meine Mutter denkst... Du bist immer der gute Engel dieses Hauses gewesen... mögest Du es auch ferner sein!

Er sah ihr nach, bis sie in den Gemächern der Baronin verschwunden war... in die augenblickliche, wirklich aufrichtige Trauer um den Ver-

Kammerfrau dieselbe öffnete, und erhob sich voll Verwunderung über diesen seltsamen Besuch... da durchsuchte sie eine Ahnung, eine namenlose Angst, sie öffnete hastig die Thüre und fragte, ohne Werner einen guten Morgen zu bieten:

— Was ist, Werner? Soll ich zum Vater kommen?

— Nein, Bianca, ich wollte Dich eben bitten lassen, nicht zu ihm zu gehen, er ist...

Bianca's Augen hasteten eine Secunde lang glühend forschend auf seinen verstörten Zügen, dann schob sie ihn, ohne ein Wort zu sprechen, athemlos bei Seite und flog an ihm vorüber, den Corridor entlang, in das Gemach ihres Vaters.

Werner folgte ihr und erbeute unter dem Schrei, der sich Bianca's Lippen entrang, als sie die leblose Gestalt des Freiherrn erblickte. Sie warf sich neben seinem Sessel nieder; sie strich dem geliebten Vater das graue Haar von der kalten Stirne und sah den breiten, blauen Streifen, der sich an der rechten Seite herunterzog, sie erfaßte seine kalten Hände, ihre Augen irrten angstvoll über die Feder, die Papiere, die brennenden Kerzen hin, und allmählich kam das Verständniß des Geschehenen über sie. Sie preßte ihr Antlitz auf die Hand des Verstorbenen, der Athem arbeitete sich schwer aus ihrer Brust hervor, aber keine Thräne erleichterte den brennen-

den Schmerz, ihr ganzes Innere schien erstarrt zu sein; der Uebergang von harmloser Freude zum bittersten Leid war zu schroff, zu herbe, sie konnte ihn nicht fassen. Sie hörte das Geräusch von vielen eiligen, aber gedämpften Schritten hinter sich, und zugleich berührte eine Hand ihre Schulter. Es war Werner. Bianca blickte auf und als sie die ganze Dienerschaft im Vorzimmer und auf dem Corridor versammelt sah, erhob sie sich, beugte sich noch ein Mal über den heiß geliebten Vater, um seine kalte Stirne zu küssen, und reichete dann Werner stumm die Hand.

Er wollte sprechen, aber sie schüttelte abwehrend das Haupt und schritt langsam durch die schau und ehrerbietig zurückweichenden Diener hinaus.

Werner folgte ihr, aber sie bat leise, ohne aufzublicken:

— Bleibe, Werner, Du bist hier nothwendig, und ich muß allein sein, um das Geschehene zu fassen, zu begreifen, nachdem ich die Tante darauf vorbereitet haben werde... oder weiß sie schon, was geschehen?

— Nein, sie weiß noch nichts. Ich war der Erste, der des Onkels Zimmer betrat, und meine Sorge war, Dir den traurigen Anblick zu ersparen, Dich vorzubereiten.

Trio 2. Satz und Terzettino von A. Stöckl; Beilagen am Bach, Romance von F. Behr; Wunderfelge Frühlingzeit, Duettino von F. Abt; Die Sehnsucht, Wem singen wir und Mairied von Stöckl. x. Eine imposante Wirkung dürfte die letzte Nummer „Hymne an den Gesang“ hervorbringen, nachdem dabei sämtliche Schüler und Schülerinnen (49) mitwirkten. Wir behalten uns vor, hierüber und über den Verlauf der Prüfung Näheres zu berichten.

(Der Kohlen-Industrie-Verein in Wien.) hat die Kohlegewerkschaft Frastnigg und Doll um den Betrag von einer Million und zweihunderttausend Gulden an die Bank Credit foncier in Paris verkauft. Bontoux der ehemalige Director der Südbahn führte die Verhandlungen für genannte Gesellschaft, die nunmehr die Kohlenwerke von Sagor, Trisail und Frastnigg besitzt. Einem ziemlich verbürgten Gerücht zu Folge sollen auch noch weitere Ankäufe in unserem Kronlande von jener Gesellschaft beabsichtigt sein.

(Gegen slovenische Amtirung.) Wir haben in unserer vorletzten Nummer erwähnt, daß unter Anderen auch die Gemeinde St. Christof an die hiesige Bezirkshauptmannschaft das Ansuchen gestellt hat, ihre Eingaben slovenisch zu erledigen. Die in dieser Gemeinde ansässigen oder begüterten Deutschen, welche den weitaus größten Theil der Steuerkraft bilden, haben sofort, nachdem sie die Notiz gelesen hatten, eine Gegeneingabe an die Bezirkshauptmannschaft gerichtet und das Ersuchen um deutsche Amtirung eingehend begründet. Diese Eingabe trägt die Unterschriften aller bedeutenden Industriellen der Gemeinde, in der sich bekanntlich die Gewerkschaften und Etablissements von Frastnigg, sowie auch die Bäder Tüffer und Römerbad und diverse Fabriken befinden. Man erwartet auch von den Industriellen anderer Gemeinden, in denen die slovenische Sprache als Amtssprache beehrt wird, eine ähnliche Rungebung.

(Bankett.) Am 5. d. fand zu Graz im großen Steinfelder Saale das Bankett der deutsch-liberalen Gesinnungsgenossen statt. Der Saal war überfüllt. Anwesend waren sämmtliche in Graz weilende Reichsraths- und Landtags-Abgeordnete, vom Herrenhause Graf Attems (die Abgeordneten Walterekirchen, Magg und Foregger haben Begrüßungsdelegirte eingeschickt), ferner die Vertreter aller Stände, darunter Professoren der Universität und der technischen Hochschule. Bürgermeister Kienzl brachte ein Hoch auf den Kaiser als den obersten Schirmherrn der Constitution aus. Der Toast wurde mit begeisterten Hochrufen aufgenommen, worauf die Volkshymne erkante. Schlosser toastirte in glänzender Rede auf die Abgeordneten. Er erklärt feierlich, daß in dem Kampfe, den die Regierung heraufbeschworen, die gesammte deutsche Bevölkerung hinter ihren Vertretern stehe. Er erinnert an die deutsche Ver-

storbenen mischte sich schon wider die Frage: ob und wie seine Stellung zu Bianca dadurch eine andere werden würde, doch behielt er keine Zeit, darüber nachzudenken, denn Johann trat mit betrübtem Gesicht chrsfurchtbar zu ihm, ihn dadurch erinnernd, daß er nicht nur der Nefse des Dahingeshiedenen, sondern auch dessen Erbe und Stellvertreter geworden sei, in dessen Hände der Tod stumm und gebietend jede Pflichterfüllung, jede Verantwortlichkeit und alle Rechte gelegt, daß er sich vom ersten Augenblicke an dieser Stellung würdig zeigen mußte.

Und er that es in so sicherer, umsichtiger Weise, daß der allgemeine Schreck und die Verstärkung wesentlich dadurch gemildert wurden. Jeder fühlte, daß der Herr des Hauses bereits erjert sei, und so wich die Hoffnungslosigkeit sehr bald der stillen Trauer um den Verstorbenen, der Allen ein gütiger, gerechter Gebieter gewesen und deshalb aufrichtig von seinen Untergebenen geliebt war.

Während nun Werner also seine neuen Pflichten, die augenblicklich traurig genug waren, übernahm, begab sich Bianca zu ihrer Tante, um sie möglichst schonend auf den Verlust vorzubereiten, der ja auch sie betroffen. Das war keine leichte Aufgabe. Wie vorsichtig sie auch zu Werke ging, die arme, nervöse kleine Frau ahnte schon

gangenheit Oesterreichs, betont die Solidarität aller Deutschen in Oesterreich und erwartet den endlichen Sieg der deutsch-liberalen Sache von dem man-haften Zusammenstehen der reichstrennen deutschen Bevölkerung. Reichbauer kritisiert unter enthusiastischer Zustimmung die Phrase der Coalition. Die Versöhnung sei das Wort, die Entzweiung die That. Die Parteien standen nie schroffer einander gegenüber als jetzt. Er gedenkt der früheren Versuche, den Deutschen ihre Rechte zu nehmen und die Grundlagen des Staates zu erschüttern. Diese Gefahr wurde immer abgewendet und werde auch jetzt abgewendet werden, wenn die Deutschen vereint für ihre Rechte, für ihre wohl-erworbene politische Stellung kämpfen. Das Bankett endigte spät nach Mitternacht, nachdem noch mehrere Redner gesprochen.

(Vom Kreisgerichte.) Wegen Ueberfüllung des hiesigen Gefangenhauses werden vorläufig wieder 15 Sträflinge nach Graz und fünf nach Marburg überführt. Die für das Gefangenhause bestimmte Zahl der Sträflinge ist gegenwärtig um achtzig überschritten.

(Wieder einmal etwas vom Gusej.) Nach einer Anzeige des Gemeindevorstandes von Rogatinslagorja wurde bei einer Streifung am 16. v. Gusej im dortigen Walde angetroffen. Gusej entfloh und ließ Frauenunterrocke, deren er sich zu seiner Verkleidung bedienen soll, unter einem Gebüsche zurück.

(Blitzschlag.) Am 27. Juni schlug der Blitz in das von der Näherin Helene Polatnik bewohnte Weingarthaus in Pökel, Bezirk Rann, ein und brannte dasselbe und die in der Nähe stehende Kutsche der Witwe Marie Polat sammt allen Geräthschaften nieder. Die Näherin Helene Polatnik fiel, vom Schläge betäubt, im Zimmer nieder und erlitt schwere Brandwunden, während ein anderes bei ihr im Zimmer anwesendes Mädchen durch den Blitzstrahl an der Brust leicht gestreift wurde.

(Banknotensälcher.) Aus Pettau wird geschrieben, daß es der k. k. Gendarmerie gelang, mehrere Besitzer falscher Zehngulden-Banknoten zu eruiiren und daß sie einen Fluchtverdächtigen aus Sella verhaftete, da sie bei ihm zwei Falsificaten und auch grüne Farbe, wie selbe auf den Falsificaten verwendet erschien, vorfanden. Ein drittes Falsificat soll nach Croatien gesendet worden sein, und haben die gefälschten Noten mit solchen, die vor zwei Jahren in Umlauf waren, Aehnlichkeit.

(Aufgefundener Leichnam.) Am 1. d. wurde von der Grundbesitzerin Agnes Golusch in Rokowez, Gemeinde St. Veit bei Pongl, die Leiche eines ungefähr dreißigjährigen Mannes aufgefunden. Die Leiche lag unweit der Behausung in einem Weizenfelde und hatte einen Schuß durch die linke Brust. In Folge der hierüber angestell-

bei Bianca's Eintritt, daß ein Unglück geschehen, und lag in einem krampfartigen Zustand, noch ehe sie Alles erfahren.

Der Arzt, welcher soeben von der Leiche des Freiherrn kam, schüttelte bedenklich den Kopf und äußerte beim Fortgehen, daß die allergrößte Vorsicht und Ruhe nothwendig sei.

Bianca erwiderte, daß sie selbst die Kranke hüten und pflegen werde, wie sie es so oft schon bei ähnlichen Anfallen gethan.

Der Hofrath sah sie besorgt an und sagte bewegt:

— Baron's, es ist zum zweiten Male, daß ich Ihnen meine tiefe Theilnahme bei so schwerem Verluste aussprechen muß. Damals haben Sie trotz Ihrer Jugend eine so ungewöhnliche Fassung bewiesen und viel dazu beigetragen, Ihren Vater seinem gefahrbringenden, dumpfen Schmerze zu entreißen . . . heute gibt Ihnen das Schicksal abermals eine schwere Aufgabe zugleich mit dem herben Schmerze, damit sie keine Miße haben sollen, sich demselben hinzugeben.

(Fortsetzung folgt.)

ten Recherchen wurde in der gleichen Gemeinde ein gewisser Josef Bilko eruiirt, welcher an einer frischen Schußwunde im Oberschenkel darniederlag. Der Genannte, welcher bis jetzt jede Angabe über die Entstehung der Wunde verweigert, ist im Bezirke Marein als ein für die Sicherheit des Lebens und des Eigenthums höchst gefährliches Individuum bekannt und dürfte ein Genosse des Erschossenen gewesen sein, und mit ihm bei einer Diebstahls-affaire gemeinschaftlich zum Handlusse gekommen sein.

Buntes.

(Aus der Theaterwelt.) Einem beliebten, in Berlin wohnenden Possendichter passierte kürzlich Folgendes: Bei einer Pissfassäule vorübergehend fiel ihm der Theaterzettel einer Bühne niederer Gattung ins Auge, welcher die Aufführung eines seiner Stücke ankündigte. Der Dichter geht nach Hause und schreibt dem Besitzer des „Etablissements“, daß er gegen ihn die gerichtliche Anzeige wegen unbefugter Aufführung der betreffenden Possen erstatten werde. Daraufhin erschien der „Herr Director“ in seiner Wohnung und bat um gütliches Arrangement. Nach dem Befehle wäre er nämlich zur Auslieferung der ganzen Einnahme — abgesehen von der Geldstrafe — verhalten worden. Der Dichter ließ sich erweichen und verlangte „des Principis wegen“ 5 Mark. „Na, wissen Sie,“ entgegnete darauf der Director, „dann wer ich Ihnen doch lieber die ganze Einnahme geben.“

(Intelligente Räuber.) Das Wohnhaus des Zuppaer Gutsbesizers Stefan Molnar wurde am 26. Juni durch zwei Individuen erbrochen. Die Räuber zwangen die Gattin Molnar's, der gerade nach Lugos verreist war, ihnen ihre Obligationen und ihr ganzes Baargeld hinzugeben. Die zu Tode erschrockene Frau gehorchte ihrem Wunsche, worauf sich die Räuber zu entfernen schienen. Bei der Thüre angelangt, machte jedoch einer derselben Kehrt und schoß mit einer Pistole auf die Frau; zum Glück streifte die Kugel nur ihre Stirne, so daß ihre Wunde nicht gefährlich ist. Die beiden Räuber sind bereits eingefangen, und zwar zum höchsten Erstaunen der dortigen Landbevölkerung in der Person des Lehrers, und des Sohnes des Seelsorgers aus Ruzinos.

Mit 1. Juli 1880 begann ein neues Abonnement auf die wöchentlich 3 mal erscheinende

„Cillier Zeitung“.

Der Abonnementspreis beträgt:
Für Cilli mit Zustellung ins Haus:
Monatlich fl. —.55
Vierteljährig „ 1.50
Halbjährig „ 3.—
Ganzjährig „ 6.—

Mit Postversendung (Inland):
Vierteljährig fl. 1.60
Halbjährig „ 3.20
Ganzjährig „ 6.40

Jene P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. Juli d. J. zu Ende ging, ersuchen wir um sofortige Erneuerung, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete.

Administration der „Cillier Zeitung“

Course der Wiener Börse vom 7. Juli 1880.

Einheitliche Staatsschuld in Noten . . .	72.20
„ „ in Silber . . .	73.20
Goldrente	87.45
1860er Staats-Anlehenlose	133.25
Bankactien	831.—
Creditactien	277.—
London	117.80
Napoleon'sor	9.36 1/2
k. k. Münzducaten	5.55
100 Reichsmark	57.80

Uebersicht

der meteorologischen Beobachtungen an den Stationen Cilli, Löffler und Neuhaus.

Monat Juni 1880	Cilli			Löffler			Neuhaus		
	7 ^h	1 ^h	8 ^h	7 ^h	1 ^h	9 ^h	7 ^h	2 ^h	9 ^h
Luftdruck bei 0° in Millimetern:									
Monatmittel . . .	737.83			740.13			—		
Maximum (am 25.)	747.2			749.3			—		
Minimum (am 4.)	729.7			731.5			—		
Temperatur nach Celsius:									
Monatmittel . . .	+14° 23			+13° 79			+12° 95		
Max. (am 28.) (-*)	+28° 5			+29° 6			+24° 0		
Min. (am 21.) (*)	-1° 8			0° 0			2° 5		
Dunstdruck in Millimetern, Mittel . . .	8.8			9.1			—		
Feuchtigkeit in Procenten, Mittel . . .	74.2			76.8			—		
geringste (am 28.) . . .	28			35			—		
Niedererschlag in Millimetern, Summe	112.1			176.5			175.4		
größter binnen 24 Stunden (am 8.) resp. (8. — 9.) . . .	34.7			45.6			36.4		
Monatmittel der Bewölkung (0—10)	6.7			6.2			6.6		
Zahl der Tage mit:									
Mehrbaren Niederschlägen	17			19			17		
Nebeln	6			10			1		
Frost	1			0			0		
Stürmen	0			0			1		
Gewittern	2			8			2		

*) In Cilli und Neuhaus nach der unmittelbaren Beobachtung.

**) In Cilli u. Löffler nach dem Max.-Min. Thermometer.

Ein Rattler

auf den Namen „Moksi“ hörend, ist entlaufen. Selber trägt ein Halsband mit der Inschrift Julius Hönig, Annenstrasse 24. Gegen 3 fl. Belohnung abzugeben im Sannhof. 295—1

Einen Flügel, 7 Oktav

fast neu, sehr stark, verkaufe ich zu 280 fl. Auch eine neue grosse Badewanne von Zink. Sprechstunden 11—1 Uhr.

Cilli, Schlossberg Villa Matena.

302—1

Dr. Rheinstaedter.

Weinessig

den Liter zu 20 kr. verkauft **Andreas Pratter**. Eine geringere Quantität als ein Liter wird nicht abgegeben. 301—1

Olmützer Quargel, 291—3

gut abgelegene und frische, empfiehlt und versendet gegen Nachnahme die Fabriks-Niederlage des **L. M. Tieschler** in Graz, Postgasse Nr. 3; in Kisten zu 3 bis 7 Schock zu den billigsten Erzeugungspreisen.

Circa 15—20 Meter-Centner sehr schöner

Hafer

ist zum verkaufen im Gasthofe **zum gold. Engel in Cilli**. 294—2

Eine Wagenremise

in der Stadt wird **zu miethen gesucht**. Anträge werden an die Expedition erbeten.

Fotograf V. Lobenwein

von Laibach, Klagenfurt und Villach wird sich einige Tage in **Cilli aufhalten** um Aufnahmen von

Porträts und Gruppen

vorzunehmen. Die Aufnahmestage werden rechtzeitig bekannt gegeben werden. 288—1

Danksagung.

Abermals fühlt sich die gefertigte Direction angenehm verpflichtet für die allseitige, wirksame Förderung eines Vereinszweckes ihren wärmsten Dank öffentlich auszusprechen.

Sie dankt in erster Linie den Herren **Dilettanten**, welche den Gedanken, die materiellen Mittel zur gleichmässigen Adjustirung zu beschaffen, mit Begeisterung erfassten, und mit künstlerischer Vollendung durchführten; sie dankt der **Redaction der „Cillier Zeitung“**, welche durch wolwollende Verbreitung dieses Gedankens Propaganda für die gute Sache machte; sie dankt der **Buchdruckerei Rakusch**, welche in uneigennütziger Weise alle nötigen Drucksorten in reichlichem Masse unentgeltlich beisteuerte; sie dankt den **Musikern der Kapelle**, welche auf ihr Verdienstschärflein dem gemeinnützigen Zwecke zu Liebe verzichteten; sie dankt vor Allem der **Bevölkerung von Cilli und Umgebung**, welche sowohl durch ihr zahlreiches Erscheinen, als auch durch die grossmüthigen Ueberzahlungen dokumentirte, dass sie das Unternehmen und dessen Zweck zu würdigen verstehe.

Mögen diese Simpathien dem Vereine, welcher das erste Jahr seiner praktischen Thätigkeit nunmehr abgeschlossen hat, erhalten bleiben und derselbe wird wachsen und gedeihen Allen zur Freude und der Stadt Cilli zur Ehre!

Cilli, den 5. Juli 1880.

Die Direction des Cillier Musikvereines.

„THE GRESHAM“

Lebens - Versicherungs - Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich, Wien, Opernring 8.

Rechenschafts - Bericht

vom 1. Juli 1877 bis incl. 30. Juni 1878.

Activa	fr. 62,319.818. —
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen	13,050.747. 15
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge, Rückkäufe etc. seit 1818	86,000.000. —
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 25 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als	54,736.050. —
stellt.	899,000.000. —

Vom 1. Juli 1878 bis incl. 30. Jun 1879.

Activa	fr. 66,576.023. 95
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen	12,628.702. 40
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge, Rückkäufe etc. seit 1848	96,343.390. —
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 26 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als	58,310.600. —
stellt.	945,000.000. —

Die Gesellschaft übernimmt zu festen Prämien Versicherungen auf den Todesfall mit 80 Percent Gewinnantheil oder auch ohne Antheil am Gewinn, ferner gemischte und auf verbundene Leben; schliesst Renten- und Ausstattungs-Verträge ab; gewährt nach dreijährigem Bestehen der Policen den Rückkauf für Policen auf Todesfall, oder gemischt, welche hiezu berechtigt sind, oder stellt für Policen auf Todesfall nach dreijährigem und für Aussteuer-Versicherungen nach fünfjährigem Bestehen reduzirte Policen aus, für welche dann keine weiteren Zahlungen zu leisten sind.

Prospecte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die Herren Agenten und von dem **General-Agenten für Krain und Südsteiermark.**

Valentin Zeschko.

Triester Strasse Nr. 3 in Laibach

34 '2

Im Verlage der Buchdruckerei von Johann Rakusch in Cilli ist erschienen und auch durch die Buchhandlung von Theofil Drexel zu beziehen:

Das Bisthum und die Diöcese Lavant:

III. Theil

Das Archidiakonats Saunien und das Dekanat Cilli

von Ignaz Orožen, Domherr.

8°, 38 Druckbogen, Preis broch. fl. 1.50. geb. fl. 1.70.

Obiges Werk, welches ein gutes Stück Geschichte von Cilli und dessen Umgebung enthält, wird Jedermann bestens empfohlen.